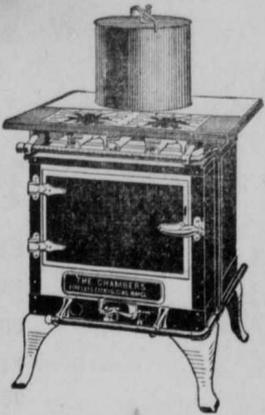




# Kocht mit „Blaugas“



Steht nicht über Eurem heißen Ofen, während diesen heißen Sommertage, wenn Ihr „Blaugas“ einlegen könnt.

Hört, was andere Leute über „Blaugas“ sagen!

Schreibt oder sprecht bei den folgenden Benutzern vor.

- F. W. Blaise, Grand Island, Neb., R. N. 2 — Beleuchtung u. Kochen.
- D. D. Beckmann, Grand Island, 520 So. Walnut St. Kochen und Heißwasser-Heizer.
- F. D. Wilcox, Cairo, Hot Plate und Beleuchtung.
- Wm. Eggers, Chapman, Beleuchtung, Kochen, Bügeln und Betriebskraft.
- Paul Kraus, Grand Island, Beleuchtung, Kochen, Bügeln und Wasser-Heizer.
- Walter Fitzhorn, Alda, Beleuchtung.
- Denny Franzen, Grand Island, Beleuchtung und Bügeln.
- Wm. Deesch, Grand Island, Beleuchtung, Ofen und Bügeln.
- Frank V. Saggart, Grand Island, Beleuchtung, Ofen und Bügeln.
- T. S. Nadler, Doniphan, Beleuchtung.
- A. C. Kaufe, Wood River, Licht, Ofen und Bügeln.
- F. Aud. Archer, Licht, Kochen, Bügeln und Betriebskraft.
- Detlef Lilienthal, Grand Island, Beleuchtung.
- L. C. Lawton, Clarks, Beleuchtung.
- Memmoniten-Kirche, Wood River, Beleuchtung.
- John Meyer, St. Libory, Beleuchtung, Hot Plate und Bügeln.
- D. D. O'Kane, Wood River, Kochen.
- Albert Peters, St. Libory, Beleuchtung und Bügeln.
- Christ. Sof., Grand Island, Beleuchtung, Kochen und Bügeln.
- John Koch, St. Libory, Beleuchtung, Hot Plate und Bügeln.
- Frau Wm. Stolley, Grand Island, Beleuchtung und Bügeln.
- Wm. Sander, Grand Island, Beleuchtung, Kochen und Bügeln.
- Denny Sud., Grand Island, Beleuchtung.
- Aug. Schimmer, Grand Island, Bel.
- Denny Stuter, Doniphan, Beleuchtung.
- Dr. C. A. Stone, Doniphan, Beleuchtung, Kochen, Bügeln und Wasser-Heizer.
- R. Toolen, Central City, Hot Plate.
- Denny Wieje, Wood River, Beleuchtung, Kochen und Bügeln.

## GRAND ISLAND BLAUGAS CO.

G. A. Axelson, Geschäftsführer.

Telephon 86 221 westliche Zweite Straße

## Euer Geldeswerth bei H. J. Lorentzen in Kurzwaaren, Männer-Ausstaffirungen und Schuhen.

Agent für die W. L. Douglas Schuhe für Männer und H. & Dunn und Martha Washington Comfort Schuhe für Frauen.

Wir geben grüne „Trading Stamps“ mit jedem 10 Cent Einkauf.

## H. J. Lorentzen

Schuhe, Kleiderzeug und Ellenwaaren Neuen Glover-Gebäude

Let Us Print Your Letter Heads, Envelopes, Etc.

## Letzter Dienst.

Von Arno Stard.

Sie mochten ihn wohl vergessen haben, den Franzmann, — Mit zerbrochenem Arm, im Blute liegend — es war noch warm —, so fanden wir ihn im Schützengraben. Die rothen Hofen ihn uns verriethen; Doch war er schon tot; war eben verschieden. —

Wir graben. — Doch eh' wir zur Ruhe ihn legen hinunter in sein kümmerlich Grab, nehmen wir tastend, mit stummem Segen, Erkennungsmarke und Briefe ihm ab.

Da, unversehens, als müßte es sein, Entgleitet ein Briefchen der zagenden Hand; ich hebe es auf und zur Seite gewandt entfalte ich es und sehe hinein. Eine Frauenhandschrift, zierlich und fein, viel liebe Worte aus Herzenspein, voll zitternder Angst, voller Schmerzen und Noth, und dennoch so gläubig, vertrauend auf Gott.

„Mein einziger Trost ist,“ so steht da geschrieben, „daß unser Heer immer siegreich geblieben, daß Ihr die Deutschen so tapfer schlagt...“

Und dann, halb jubelnd und halb geklagt: „Die Kleine, Dein und mein ganzes Glück, sie kann schon bald laufen. Und kehrt Du zurück, dann kommt sie Dir entgegen gesprungen — und neulich, da hat sie so herzig gesungen...“

Und dennoch mücht ich immer hier fort; So schreibe mir doch und wär's nur ein Wort! —

Das Grab war fertig. Der Hügel stand; wie Feuer brannte der Brief in der Hand; mir war, als rief er mir flehentlich zu: „Begrab' mich mit ihm zur ewigen Ruh!“

Das that ich. — Und bitterlich stöhnt' es im Wind. — Ich aber dachte an Weib und Kind.

## Statist und Held.

Eine Kriegsgeschichte.

Von Paul Alexander Schettler.

Ja, das Heldenthum, sagte der verdunbete Feldgatte erst. Wir hatten da draußen einen seltsamen Kauz. Statist war er gewesen, bis ihm der feldgraue Rod angepaßt wurde. Statist, aber in ihm brannte die Künstlersehnsucht, wie nur in dem Herzen eines Künstlers. In Nächten, wenn das feindliche Feuer schwieg und wir die Komantil traumföher Mondscheinächte durch das zerbrochene Dach unseres französischen Quartiers genossen, hat er mir die Tragödie seines Lebens erzählt.

Auf dem Dorfe aufgewachsen, galt er schon als Knabe für einen Sonderling, so erzählte er. Mit siebzehn Jahren sah er zum erstenmal im Theater. Eine Wandertruppe spielte im Saale der Dorfschule. Das Erlebnis ward übermächtig in ihm. Er brannte durch und ging zum Theater. Eine Zeitlang trieb er sich an kleinen Bühnen umher, fieberhaft studierend und sich vorbereitend. Endlich bot sich die Gelegenheit zu einem Probegastspiel an einem kleineren Stadttheater, endlich sollte sein Wunsch Erfüllung finden, sollten ihm die Pforten in das Reich der Kunst erschlossen werden.

Er versagte. Der Direktor schüttelte den Kopf, die Kritik vernichtete seine Hoffnungen. Doch sein Glaube war stärker. Er verfuhrte es noch einige Male. Doch immer das gleiche Ergebniß. Schließlich sah er es selbst ein; sein heißes Herz, das nach Größe, nach Schönheit verlangte, seine Seele, die für innerstes Erleben nach künstlerischem Ausdruck rang, konnte sich nicht verschenten. Was tief in ihm wuchs und reifte, das vermochte er nicht aus sich herauszustellen. Ein ungelentler Körper, eine unüberwindliche Scheu vor den Menschen, erstarrte seine Willensgluth, machten ihn störrisch und verschlossen. Aber er konnte von der Kunst nicht lassen. So wurde er Statist. Einer jener Ungenannten, Stillen, denen auch die Mittelwelt keine Kränze sticht, deren Sehnsucht nach Ruhm, nach dem Kunstpriesertum, am eigenen Ich zerfällt, an denen der Ruhm vorbeigeht und die dennoch der Kunst dienen, mit einer schmerzlichen, blutenden, überzärtlichen Liebe zu ihr.

Nun war er Soldat. Mondelang lag er draußen mit uns. Komrad unter Kameraden, mit Auge und Hand dem Vaterlande dienend, aber tief im Herzen die geheime Liebe zur Kunst bewahrend.

Ich fragte ihn einmal, ob er denn wieder zum Theater gehen wollte, wenn der Krieg aus ist.

„Kann ich anders?“ sagte er. „Aber als Statist, wollen Sie Ihr Leben lang Statist bleiben?“ meinte ich.

Er lächelte still. Ein bescheidenes und doch ein wenig überlegenes Lächeln.

„Nehmen Sie doch Stunde bei einem guten Schauspieler. Wissen Sie nicht, daß Demosthenes —?“

„Ich bin kein Demosthenes“, wehrte er ab. „Ist es denn etwas so Schlimmes, Statist zu sein? Sind wir nicht alle mehr oder weniger Statist im Leben wie im Kriege? Sie, ich, jeder Kamerad? Ja, selbst die Führer, die wenigen, die die Geldrollen spielen, sind sie nicht auch im Grunde — Statisten, Figuren, von einem höheren Willen bewegt?“

„Freilich, wenn Sie die Sache so ansehen“, meinte ich nachdenklich.

„Aber ja, ich sehe sie so an. Nicht anders. Wie es mir in der Kunst um das Ganze zu thun ist, so auch im Kriege. Ein jeder an seinem Platze, wenn nicht als Held, so als Statist. Fühlen Sie sich unzufrieden, daß Sie nicht Feldherr, sondern nur Statist sind —?“

„Nein — das heißt, darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht. Es muß schön sein, Führer und Feldherr zu sein!“ rief ich.

Mein Kamerad lächelte.

„Und was ist denn so herrlich, so köstlich? Das Verantwortungsgefühl, die geistige Ueberfüllung? Können Sie das nicht als gemeiner Soldat haben müssen Sie es nicht begehren? Liegt nicht auch in Ihrer Hand, in einer entschlossenen That vielleicht das Geschick Tausender beschlossen? Was ist ein Feldherr ohne sie? Glauben Sie, wie in der Kunst, so ist's im Leben, und gar in diesem konzentrierten Leben, das Krieg heißt.“

Ich nickt und schwieg. Er hatte recht, es war so. Und dennoch, warum hatte er gestrebt und immer wieder gestrebt, mehr zu sein als Statist, warum war es für ihn eine Tragödie, daß er nicht mehr geworden, als einer von vielen? Warum beschied er sich nicht mit seinem Loos, nicht Held sein zu dürfen? Er war doch ein selbstamer Kauz, dieser Statist. Der Teufel würde aus ihm Flug werden.

Ein paar Tage später kam's zu jenem Sturmangriff, bei dem ich meine Verwundung erhielt. Beim ersten Satz aus dem Graben riß mich's zur Erde. Es war nicht schwer, aber der Blutverlust war stark und das Aufstehen wollte mir nicht mehr gelingen. So trock ich denn zum Graben zurück und habe den Sturm nicht mitgemacht. Sie wissen aus den Zeitungen, wie heftig es hergegangen ist mit Handgranaten und Kolben. Ich selber erfuhr erst im Feldlazareth davon. Ich erfuhr von dem Siege der Unseren, und daß der „Statist“ die sieghafte Entscheidung herbeigeführt und sie mit seinem Herzblut bezahlt hatte.

Starke Artillerievorbereitung auf unserer Seite schien die Feldbeseitigung der Feinde sturmreif gemacht zu haben; da empfing die Anstürmenden ein unerwartetes, vernichtendes feindliches Maschinengewehrfeuer. Führer und Mannschaften brachen nieder. In den Reihen der nachfolgenden Sturmkolonnen entfiel ein augenblickliches, verwirrtes Stoden; sie warfen sich zu Boden, instinktiv Deckung suchend.

„Sprung auf, marsch, marsch!“ dröhnte eine donnernde Stimme. Der „Statist“ war es. Sein Kommando riß sie alle suggestiv in die Höhe. Dem todesmüthig vorankürmenden Kameraden folgte Mann für Mann. Die graue Menschenwelle der Stürmenden überflutete so überraschend den Graben des Gegners, daß es nach kurzem, hartem Kampfe gelang, den Feind zu überwinden. Eine stolze Weite an Gefangenen und Material fiel den Tapferen in die Hände.

Vor dem Graben aber lag, das Gesicht in die Erde gedrückt, der todt, durch dessen Unerfrodenheit sie diesen Sieg erringen sollten. Sie bestatteten ihn mit den anderen gefallenen Kameraden. Sein Grab schmückt, wie die Gräber der andern, ein schlichtes Holzkreuz. Denn er war wie sie, nur Statist, und doch ein Held.

Man wird bei jedem Handwerk und Gewerbe finden, daß derjenige, welcher so mühsig arbeitet, daß er befähigt arbeiten kann, nicht nur seine Gesundheit am längsten behält, sondern auch das Jahr über wirklich die größte Quantität Arbeit liefert.

Adam Smith.

In Folge des von Kaninchen verursachten Schadens brachen Hungersnöte in Spanien aus, und Augustus mußte ganze Regimenter zur Vertilgung der Tiere senden.



## Hopfen

Je besser der Hopfen um so köstlicher das Bier

Anheuser-Busch haben in ihren weitausgedehnten Lagerhäusern viel tausend Pfund mehr Saazer Hopfen als sonst ein Brauer in Europa oder Amerika. Kurz ehe der Krieg ausbrach, hat unser Präsident 775,000 Pfund (1550 Ballen) vom allerfeinsten Saazer böhmischen Hopfen eingekauft, auf seiner alljährlichen Wanderschaft nach Hopfen. Dazu rechnet man noch die 500,000 Pfund, die wir damals an Hand hatten, und alle unsere Kunden haben ohne weiteres die Antwort auf die Frage: warum hat jeder Tropfen Budweiser immer noch genau denselben herrlichen Geschmack wie vor dem Krieg? Einfach deswegen, weil wir fortwährend denselben eigenartig würzigen Saazer Hopfen gebrauchen! Ihm zuliebe kauft die Welt jahraus, jahrein Millionen mehr Flaschen Budweiser als von jedem andern Bier.

Anheuser-Busch - St. Louis, U. S. A. Jeder Besucher von St. Louis ist freundlich eingeladen, unsere Anlage anzusehen; sie bedeckt 142 Acker.

# Budweiser

bedeutet Mäßigkeit

Anheuser-Busch Co. of Nebr. Distributors Omaha, Nebr.

Die Erpreßgebühren für das billigste Bier sind gerade so hoch wie für das beste

## GITCHEL-DOUGLASS COMPANY

GOOD DEPENDABLE CLOTHES.

werden Euch Geld sparen!



## Sommer-Fußbekleidung für Frauen.

Nehmt die

Pumps und Slippers zu \$3.00 bis \$4.00

die wir zeigen, in Augenschein.

Es sind die neuesten Muster und besondere Werthe. Kaufen Sie gute Schuhe hier zu Preise, die Ihr bezahlt für billig hergestellte Schuhe. — Laßt uns Euch mit Schuhe, die paßend aussehen und wirkliche Zufriedenheit geben, versorgen.

## Decatur & Beegle

YELLOW FRONT SHOE STORE